

Spelle, den 24.02.2022

## Berichterstattungen der Tageszeitungen zum Thema „Wolf“

Leider muss ich feststellen, dass mir da manchmal eine ausgewogene Berichterstattung in den hiesigen Tageszeitungen (z.B. Lingener Tagespost) fehlt, was sich z.T. schon an manipulativ formulierten Schlagzeilen ablesen lässt. Insbesondere vermisse ich bei offensichtlichen ‚Fake News‘ eine entsprechende den Leser aufklärende Kommentierung, was man von Tageszeitungen erwarten können muss! Ein paar Beispiele mögen das erläutern:

1. Zur Schlagzeile „Der Wolf und seine Opfer; Blutige Halbjahresbilanz: 65 Nutztiere verletzt oder tot“ (Lingener Tagespost von 23.08.2014) hätte man doch auch folgende Schlagzeile zusätzlich bringen können: „Die Jäger und ihre Opfer: Blutige Jahresbilanz der Jägerschaft Lingen: weit über 20.000 Wildtiere tot“. Beide Schlagzeilen stimmen zahlenmäßig, aber beide versuchen aufzuhetzen!

2. Lingener Tagespost vom 9.03.2018: „Lies will Wolfsrudel mit Sendern ausstatten“.

Hier wird der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion Martin Bäumer mit der Prognose ‚2030 werden es über 40.000 Wölfe sein‘ zitiert. Zu diesem wissentlich verbreiteten populationsökologischen Unsinn hätte man sich einen Kommentar gewünscht, entspricht diese Zahl doch mindestens dem doppelten der heutigen Gesamtpopulation an Wölfen in Europa einschließlich Russlands bis zum Ural! Leser halten diese Zahl doch für richtig, zumal der Präsident der Landesjägerschaft NDS Helmut Damman-Tamke in derselben Fraktion sitzt und (für mich erwartungsgemäß) zu solchen Zahlen schweigt. Übrigens verfasste Bernd Busemann CDU, Vizepräsident des NDS Landtages, einen Artikel in der Zeitschrift „Jäger“ (6/2018, S.36-39) in dem er diese absurde Zahl ebenfalls behauptete. Weiterhin definierte er dort Herdenschutzmaßnahmen als ‚meterhohe Zäune mit tiefen Betonfundamenten‘ und bemängelte, dass nur das Interesse für das Thema Wolf ausreichend und keine biologische Ausbildung notwendig seien, um sich ‚Wolfs-Experte‘ zu nennen. Ja, lieber Jurist Busemann – si tacuisses ... ! Da ich beide MDL's für intelligent halte, haben sie hier die Bevölkerung bewusst hinters Licht geführt!

3. Lingener Tagespost vom 30.11.2018: „Ein Biss und seine Folgen“

Fast eine ganze Seite nimmt dieser Bericht ein - inklusive eines großen Fotos mit Wolfskopf. Im Polizeibericht wird auch vor der DNA-Überprüfung gleich von einem Wolf gesprochen und drei weitere hätten den ‚Angriff‘ beobachtet, obwohl der Gärtner gegenüber der Rotenburger Kreiszeitung (MK-kreiszeitung.de, 20.11.2018) von drei Tieren sprach – einem schwarzen und drei weißen - in Europa sind solche Wolfsfärbungen unbekannt. Die vom seinem Pullover und zur Abwehr benutztem Hammer genommenen DNA-Proben wurden vom Senckenberg-Institut als Hund und Katze identifiziert – Wolf nein! Darüber war entsprechend groß aufgemacht leider nichts in der Lingener Tagespost zu lesen. Wäre auch so groß berichtet worden, wenn es ‚nur‘ ein Hund gewesen wäre? Dazu ein paar bedrückende Zahlen. Nach der Studie der Schweizer Versicherungsanstalt SUVA vom Mai 2010, werden in der Schweiz etwa 9.500 Menschen jährlich von Hunden gebissen. 25 % aller Bisswunden erleiden Kinder unter sechs Jahren (Deutsches Ärzteblatt). Geht man davon aus, dass Hunde in Deutschland gleich ‚beißfreudig‘ sind, würde das bedeuten, dass über 45.000 Kinder unter sechs Jahren pro Jahr in Deutschland von Hunden gebissen werden! Entsprechend der

Wolfsberichterstattung müssten mehrere Zeitungs-Sonderausgaben der LT pro Tag erscheinen. Habe übrigens nichts gegen Hunde, im Gegenteil, in meinem Haushalt gab es über 25 Jahre lang Hunde!

4. Lingener Tagespost vom 14.08.2021: „Zahl der Wolfsrisse steigt sprunghaft“

Lingener Tagespost vom 31.12.2021: „Wird auch 2022 ein Jahr des Wolfs?“ „... und die Probleme nehmen zu...“

Fake News?! Müssten die Schlagzeilen für Niedersachsen zu diesem Zeitpunkt doch eigentlich korrekterweise lauten: „Trotz steigender Wolfsbestände Rückgang der Nutztierschäden in Niedersachsen im letzten Monitoringjahr um 31 %!“ (Monitoringjahr 2020/2021 im Vergleich zu 2019/2020; MU/NLKWN, Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.) oder aktueller: „Trotz steigender Wolfsbestände Rückgang der Nutztierschäden im Jahr 2021 gegenüber 2020 um ca. 37%!“ (Stand 20.12.2021; Mitteilung des Umweltministeriums in Hannover; dpa:211227-99-515144/3). Mit welcher Intension wird das den Lesern verschwiegen und das Gegenteil suggeriert?

Leider gibt es vom Wolfsbüro des NLKWN (Internetseite + telefonische Auskunft) auch keine übersichtliche Tabelle aus der ersichtlich wäre, bei wieviel Prozent der Nutztierschäden der Mindestschutz (Elektrozaun) vorhanden war oder nicht – da würde ein einziger Satz ausreichen. Dies könnte man nur mühsam über Anklicken jedes einzelnen Vorfalles herausfinden, das bestätigt auch die Herdenschutz-AG des NABU Niedersachsens! Nach deren Auszählungen liegen die Übergriffe auf Schafe ohne bzw. unzureichendem Schutz bei über 80 %! Auch ist es unverständlich oder politisch sogar gewollt, dass überhaupt nicht erfasst wird, ob Herdenschutzhunde vorhanden waren oder nicht. Dass nicht überall ein Schutz durch Elektrozäune mit oder ohne Herdenschutzhunde möglich ist, steht außer Zweifel. Ebenso, dass die finanzielle Förderung von Zäunen / Herdenschutzhunden, die Entschädigungszahlen bei Verlusten, eine realistische Weideprämie völlig unzureichend sind.

Obwohl die Schafshaltung, sei es als Hobby oder Beruf, die umweltverträglichste und naturnaheste Nutztierhaltung bei uns ist, kann man die Dimension der für die jeweils Betroffenen finanziell und emotional sicherlich sehr ärgerlichen Schäden durch den Wolf durchaus mal den sonstigen, oft unvermeidlichen Verlustursachen bei der Schafshaltung gegenüberstellen:

- Zahl der 2021 (Stand 20.12.) von Wölfen getöteten und verletzten Schafe: 0,2 % des Gesamtbestandes in NDS von > 250.000; Zahl der totgeborenen Schafe zwischen 5 und 10% pro Jahr (Klaus Gerdes – Referent für Tierzucht und Tierhaltung beim Niedersächsischen Landvolk)  
Verlustrate von lebend geborenen Lämmern  $\emptyset$  13,5% (Frohnmayr, S.C.: Betriebsanalyse zu Produktionskennzahlen und Lämmerverlusten in baden-württembergischen Schäfereien; Dissertation Tierärztliche Fakultät Uni-München; 2015)

5. Lingener Tagespost vom 22.12.2021: „Wo ist das Wild hin? –Jäger warnen davor, dass der Wolf Reh- und andere Wildbestände dezimiert. –

Hier berichtet Herr Vogt, Leiter des Hegerings Amelinghausen: Rehwild, Rotwild, Damwild und Schwarzwild werde immer weniger – er beobachte einen Rückgang zwischen 30 und 50 % - Ursache der Wolf. Wie man nur aus Beobachtungen zu solchen Zahlen und Behauptungen über Bestandsgrößen kommen kann, ist angesichts der jagdkundlichen Literatur schleierhaft. Schon 1976 konnte man bei Prof. H. Gossow (Wildökologie; BLV-Verlag; S. 18-50) nachlesen, was der Berufsjäger Bruno Hespeler in seiner Reh-Monografie (Rehe – Biologie und Jagd; Wien 2016) im Kapitel

„Erfassung von Rehwildbeständen“ (S. 123-154) so treffend zusammenfasste: *„Obwohl seit Jahrzehnten Wissenschaft wie Praxis zeigen, dass Rehwild in freier Wildbahn nicht zählbar ist und der gezählte Bestand vom tatsächlichen oft um mehrere 100 Prozent abweichen kann, ...“*.

Beispiel: Die Wildforschungsstation Kalo (Dänemark) markierte in einem isolierten Waldstück von 165 ha 38 Rehe mit Halsbändern. Später wurde eine "Zählrückjagd" mit Treibern und Hunden veranstaltet. Dabei kamen im Laufe mehrerer Stunden insgesamt 11 Rehe in Anblick, davon waren nur 4 markiert. Das heißt, von den 38 markierten Rehen hatten sich - trotz jagender Hunde (!) - 34 erfolgreich gedrückt. So viel zur Zählbarkeit von Rehwild!

Dass sich das Verhalten von rudelbildendem Schalenwild bei der Anwesenheit von Wölfen verändert, ist zu erwarten und beeinflusst dann auch die Beobachtbarkeit: Zeitliche und/oder räumliche Verschiebung und veränderte Länge der Aktivitätsphasen, Bildung größerer Gruppen = Verminderung des Risikos für das Einzeltier, Bildung kleinerer Gruppen = Verminderung des Aufspürens durch den Beutegreifer, usw.!

Im Artikel wird sogar noch die Frage gestellt: *„Und wenn dann irgendwann nicht mehr genug Wild für alle Wölfe da ist?“* Was erwartet dann ein Leser wohl für die Zukunft? Lassen wir mal die Tatsachen sprechen:

Bei einem Tagesbedarf von 3 – 4 kg Fleisch pro Wolf am Tag (erwachsenes Tier in Mitteleuropa) würde selbst die in Deutschland im Jagdjahr 2019/2020 erzielte Jagdstrecke von über 68.000 Stück nur Damwild für ca. 2.000 Wölfe reichen (Zahl der Wölfe in Deutschland ca. 1.600 laut DJV 2021). Mit unseren Autos ‚erlegen‘ wir mehr als 190.000 Rehe pro Jahr = Nahrung für mehr als 2.500 Wölfe/Jahr. Die Jagdstrecke für Rehwild betrug über 1,2 Millionen Stück, das reicht für ca. 20.000 Wölfe/Jahr! Rechnet man jetzt mit den über 880.000 Stück Schwarzwild und den 75.000 erlegten Stück Rotwild weiter, ergäbe sich insgesamt eine Nahrungsmenge für über 50.000 Wölfe!! Selbst dabei würde der Wildbestand kaum abnehmen, denn wie bei der Jagd würde ja dann nur der jährliche Überschuss abgeschöpft. Was soll also diese Schlagzeile und wieso bleiben zweifelhafte Aussagen unkommentiert? Was das beim Leser auslöst, sieht man gleich am Leserbrief von Peter Golbeck (8.1.2022): *... denn wenn dann kein Wild mehr da ist und das Rudel Hunger hat, dann ...!* Eine die Kulturlandschaft bzw. die Ökosysteme starke Beeinflussung des Schalenwildes durch den Wolf wird angesichts der sehr hohen Bestände in Mitteleuropa von der Fachwissenschaft nicht erwartet.

Die deutliche Dezimierung von Muffelwild durch den Wolf in bestimmten Bereichen einiger Bundesländer ist allerdings Tatsache. Trotzdem wird das Mufflon aber weiterhin bejagt! So verringerte sich die Jagdstrecke in NDS innerhalb von 10 Jahren von 365 auf 249 Stück – bundesweit blieb sie in diesem Zeitraum mit mehr als 7.200 Stück aber gleich. Zum Mufflon muss man allerdings wissen, dass dieses aus dem gebirgigen Sardinien und Korsika stammende Wildschaf nach 1905 in Deutschland angesiedelt wurde und bald als willkommene Jagdbeute diente. Das an Flachland und Wälder unangepasste Mufflon ist für den Wolf eine leichte Beute, da die angeborene Fluchtstrategie - hinauf in felsige Steinhänge – hierzulande nutzlos ist!

6. Lingener Tagespost vom 10.02.2022 „Drei Wölfe zum Abschuss freigegeben“

Auch hier wird wieder falsch berichtet – Zitat: *„Insgesamt sind in Niedersachsen in den zurückliegenden Jahren sieben Wölfe auf behördliche Erlaubnis hin geschossen worden. Die Tiere*

waren Menschen zu nahe gekommen oder hatten nachweislich mehrfach Zäune überwunden und Schafe gerissen.“ Dies betraf aber nur einen der geschossenen Wölfe! Die anderen sechs waren nicht die, für die der Abschuss freigegeben war. So hat man die falschen getroffen, z. T. auch 11 Monate alte Jungtiere.

Auf die kommende Wolfs-Berichterstattung in der Lingener Tagespost bin ich gespannt!

Thomas Weber